

Das Haus mit acht Wohnungen entstand 1907. Solide, etwas Stuck, keine Kriegsschäden. 1990 kamen zwei Wohnungen oben drauf. Die Dachneigung wurde steiler, um mehr Raum hineinquetschen zu können. Nun war der Dachdecker da, er ist vom Zustand entsetzt. Überall Kältebrücken. Zwei kleine Dachfenster sind zudem kaputt. Es tropft. 27 Jahre seien für solche Fenster zu viel. Reparatur lohnt nicht. Wegen der hohen Belastung halten sie nicht länger. Weiter unten im Haus sind die Kasten-Holzfenster 109 Jahre alt. Beim Öffnen sind sie mit einem Haken zu befestigen. Man sollte nur darauf achten, sie zu pflegen, vor allem die Wetterschenkel. Zum Glück sind sie nicht ganz dicht.

Der Einbau von zwei kleinen Klapp-Schwing-Dachfenstern eines renommierten deutschen Herstellers soll mit allem drum und dran 3559 Euro kosten. Dazu gehören Thermo-Star-Verglasung zur erhöhten Hagelsicherheit, Lüftungselemente mit selbstregelnder Klappe zur automatischen Reaktion auf Druckunterschiede und Windstärken sowie ein Luftfilter. Besonders teuer sind das Innenfutter und ein Eindeckrahmen mit diffusionsoffener Anschluss-Schürze aus plissiertem Aluminium. In Zeiten des Berliner Baubooms zählt man bei Handwerkern drauf. Sonst kommt keiner.

Beim Bundeskanzleramt tropft es auch, in die Garage. Immer wenn es stark regnet. Dabei ist das Gebäude erst 15 Jahre alt. Weitere Abdichtungen sind erforderlich. Jetzt will man auch endlich die Tropfkanten an der Fassade überarbeiten, damit die grünlich-braunen Schlieren auf den Natursteinplatten vermieden werden. Mit einer Reihe anderer Maßnahmen sollen allein in diesem Jahr drei Millionen Euro anfallen. Am östlichen Ende vom „Band des Bundes“, dort wo das Marie-Elisabeth-Lüders-Haus von Stephan Braunfels mit einem Erweiterungsbau an der Luisenstraße endet, gibt es ein weit größeres Problem. Beim Bundestagsneubau kommt die Feuchtigkeit von unten. Er sollte schon 2012 bezogen werden, wird aber nach jetziger Planung bis 2020 leer stehen, da die Bodenplatte komplett saniert werden muss. Das Bundesamt für Bauwesen hat Planungs-, Ausführungs- und Überwachungsmängel ausfindig gemacht. Braunfels tritt erbost als Architekt zurück und weist alle Schuld von sich. Klingt gefährlich nach vergrabener Wasser-Kostenbombe.

## Mit einem Haken

Sebastian Redecke

macht sich Gedanken über Maßnahmen und Kosten, wenn es sehr feucht wird



# Sittengemälde der Architekturkritik

Text Katharina Matzig



## Eine Ausstellung in der Architekturgalerie München widmet sich der Rezeption von Bauten aus dem Büro von Gerkan, Marg und Partner

Am Anfang war das Wort. Das behauptet zumindest das Johannes-Evangelium. Jenseits der Bibel sind unumstößliche Wahrheiten allerdings selten glaubhaft. Zumindest beim Wort zum Haus, spricht der Architekturkritik, muss in der Regel erst der Hausbau abgeschlossen sein, ehe der Satzbau entstehen kann. Sicher aber ist: Erst Worte verleihen der Architektursprache Gehör, und erst Bilder machen Bauten sichtbar. Etwa 400 Gebäude hat das Büro gmp mit Hauptsitz in Hamburg in den 50 Jahren seines Bestehens realisiert. Artikel darüber gibt es in Hülle und Fülle im büroeigenen Archiv und somit viele gute Gründe, sich mit der „Architekturkritik im Spiegel des Werkes der Architekten von Gerkan, Marg und Partner“ zu beschäftigen.

Genau das tut die Ausstellung „Die Kunst der richtigen Distanz“ in der Architekturgalerie in München, dem Sakralraum der Münchner Architekturszene, in dem zwar nicht immer die Wahrheit, aber stets der Glaube gefeiert wird. Von der Schau erfahren, so versichern Meinhard von Gerkan und Volkwin Marg bei der Vernissage, hätten sie erst am Vorabend. Komplet an den beiden vorbei habe Michael Kuhn, Chef der PR-Ab-

Oben und rechts: Blick in die gmp-Ausstellung in der Architekturgalerie München  
Fotos: Saskia Wehler

teilung des Büros mit dem Journalisten Dirk Meyer die Präsentation samt zugehöriger Publikation organisiert. 25 Projekte haben sie ausgewählt und sie in Wort, Foto, Film und Ton vorgestellt: Mittels Kritiken unterschiedlicher Journalisten aus unterschiedlichen (Print-)Medien, anhand von Fotos, die der Berliner Architekturfotograf Marcus Bredt aufgenommen hat und mit Hilfe von Interviews mit Besuchern und Nutzern.

Ein begehbare Pappmöbel durchzieht den Hauptraum auf kompletter Länge. Wer auf den Sockel steigt, stößt mit der Nase auf die unterschiedlich großen, eigensinnigen Farbfotografien und kann die zugehörigen Ausschnitte aus Architekturkritiken von oben herab betrachten. Wer auf dem Boden bleibt, tritt die aufgeklebten Sätze mit Füßen und schaut auf zu den Fotos, die selbst Meinhard von Gerkan erstaunen: „Ich habe mein Lieblingshaus, die Villa Guna in Riga, nicht erkannt, von dieser Seite hat sie noch niemand fotografiert!“ Stufennischen laden zum Blättern in den staubig riechenden Originalpublikationen ein, darunter selbstverständlich auch drei Bauwelt-Ausgaben, die im zweiten Galerieraum ausgelegt sind, während der dritte Raum mit sechs Bildschirmen und Kopfhörerstationen zur Bühne für die Nutzer wird.

So entsteht eine Art Sittengemälde der professionellen wie laienhaften, der gedruckten wie der zum Bild gewordenen Architekturkritik, eine ungewöhnliche Werkschau, die unterschiedliche Sichtweisen und Betrachtungsmöglichkeiten eröffnet und tatsächlich zu einem Geschenk wird – nicht nur für das Büro gmp und seine Mitarbeiter sowie natürlich für Meinhard von Gerkan und Volkwin Marg, der eine im letzten Jahr, der andere kürzlich 80 Jahre alt geworden, sondern auch für den Besucher. Der mit dem Glauben nach Hause geht: Am Anfang ist die Perspektive.

Die Kunst der richtigen Distanz. Architekturkritik im Spiegel des Werkes der Architekten von Gerkan, Marg und Partner

Architekturgalerie München, Türkenstr. 30, 80333 München  
www.architekturgalerie-muenchen.de

Bis 11. November

Die gleichnamige Publikation (niggli) kostet 49,90 Euro.



## Wer Wo Was Wann



**Am Ende: Architektur** Zum Abschied seines Gründungsdirektors Dietmar Steiner zeigt das Architekturzentrum Wien derzeit die Ausstellung „Am Ende: Architektur. Zeitreisen 1959–2019“. Leitmotiv ist die Krise als Motor für einen kritischen Neuanfang. Thematisch begleitet wird das Ganze vom „20. Wiener Architektur Kongress“. Vom 18. bis 20. November diskutieren internationale Wegbegleiter Dietmar Steiners architektonische Positionen seit den 1950er Jahren und blicken auf die zukünftigen Aufgaben (Foto: Dienstencentrum Ledeburg, Gent, architecten de vyl der vinck taillieu, 2016; © Filip Dujardin). Kongress teilnehmende sind u.a. Anne Lacaton, Irina Davidovici und Jean Louis Cohen. 2-Tagespässe können für 96 Euro gekauft werden unter [www.azw.at/kongress](http://www.azw.at/kongress)

**Zukunftssicher Bauen** Wie muss ein Gebäude heute geplant werden, damit es auch noch den Anforderungen in 30 Jahren gerecht werden kann? Mit welchen Instrumenten lässt sich die Sanierungsrate anheben und die Qualität der Sanierung erhöhen? Diesen Fragen widmet sich das Hamburger Fachforum am 22. November im Hotel Hafen Hamburg. Beispielhafte Modelle aus anderen Bundesländern wie der „Sanierungsfahrplan-BW“ zeigen neue Wege auf. Aber auch die Notwendigkeit, ganzheitliche und fachübergreifende Planungsansätze beim Bauen und Sanieren anzuwenden, thematisiert die Konferenz, sowie Inputs zu baurechtlichen Entwicklungen und der technischen Erörterung verschiedener innovativer Lüftungs- und Heizungssysteme. Abschließend diskutiert Hans-Ulrich Grassmann vom Büro baumschlagler eberle an Hand des Projekts „2226“, wie das Mehr an Technik die Atmosphäre eines Gebäudes beeinflusst. Anmeldung bis 15. November. Die Teilnahme kostet 129 Euro. [www.zebau.de](http://www.zebau.de)



**Städte im Stress** heißt die aktuelle Veranstaltungsreihe des BDA Nordrhein-Westfalen. Experten aus Politik, Wirtschaft und Architektur berichten und debattieren in verschiedenen Städten über den aktuellen Stand der Wohnungsfrage in NRW und überlegen, wie es möglich

ist, allen Stadtbewohnern dauerhaft qualitativem und bezahlbarem Wohnraum zu bieten (Abb.: Veranstalter). Im November finden noch sechs Veranstaltungen statt. Am 4. November um 16 Uhr etwa stellt Eckhard Scholz in den Stadtwerken Münster die Ergebnisse des Workshops „Wohnen für alle“ vor. Am 14. November um 19 Uhr spricht Stefan Rettich in der Rheinterrasse in Düsseldorf über den Altbestand als Fundament für ein neues Planen und Bauen. [www.bda-nrw.de](http://www.bda-nrw.de)

**Heimat und dergleichen** Unter dem Titel „...früher war mehr Lametta. Städtebau und Heimat“ diskutieren Regina Dahmen-Ingenhoven, Christoph Mäckler und Gerhard Matzig im Rahmen des Gütersloher Stadtgesprächs am 15. November über städtische Identität, die Rückbesinnung auf städtebauliche Qualität und die Produktion von Heimat. Der Fachbereich Stadtplanung der Stadt Gütersloh organisiert die Veranstaltung, die in der Volksbank Bielefeld-Gütersloh, Friedrich-Ebert-Straße 73–75, 33330 Gütersloh stattfindet. Beginn ist um 19 Uhr.



**Bauen mit Holz** Nach München und Wien ist sie nun in Berlin zu sehen: die Ausstellung „Bauen mit Holz – Wege in die Zukunft“ (Foto: Architekturmuseum der TU München). Die Kuratoren Hermann Kaufmann und Winfried Nerdinger zeichnen den Werdegang des Materials Holz in der zeitgenössischen Architektur nach und präsentieren in großformatigen Modellen, Plänen, Texten und Fotografien Projekte von Architekten wie Toyo Ito, José Cruz Ovalle und Frei Otto. Die Ausstellung läuft bis 15. Januar im Martin-Gropius-Bau in Berlin. [www.bauenmitholz.berlin](http://www.bauenmitholz.berlin)



**Peter Cook. Retrospektive** Zu Ehren des 80. Geburtstags von Peter Cook zeigt die Tchoban Foundation in Berlin vom 30. Oktober bis 12. Februar Zeichnungen des britischen Architekten. In seinen Bildern erweitert Peter Cook das architektonische Denkreperoire um wilde Metamorphosen aus gewachsener Natur und gebauter Umwelt: Unterwasserstädte, Wohnzellen, Plug-Ins und Hybridvillen versuchen tradierte bauliche Muster aufzubrechen (Abb: Vegetated Lump, 1972/73; © Peter Cook). Die Ausstellung ermöglicht einen umfassenden Einblick in sein zeichnerisches Werk von den Anfängen Ende der 60er Jahre bis heute. [www.tchoban-foundation.de](http://www.tchoban-foundation.de)

**Baukultur in Köln** Auch im November geht die Kölner Gesprächsreihe „Jeden Dienstag 19 Uhr – eine Stunde Baukultur“ weiter. Am 8. November spricht Christiane Schmidt vom Büro BeL über den Biennale-Beitrag „Grundbau und Siedler“. Am 15. November beschreibt Tilmann Harlander unter dem Titel „Wohnen für alle“ das Problem des Wohnungs- und stadtentwicklungspolitischen Umdenkens. Und am 22. November diskutieren Vertreter aus Politik und Kultur über Kultureinrichtungen als Impulsgeberinnen für die Stadtteilentwicklung. Alle Veranstaltungen sind kostenlos und finden, wenn nicht anders vermerkt, im Haus der Architektur in Köln statt. Nähere Infos gibt es unter: [www.hda-koeln.de](http://www.hda-koeln.de)

ORCA bringt Sie zum Ziel!

GET Nord  
Halle B7 Stand 243

Ausschreibung • Vergabe • Abrechnung • Kostenmanagement



[www.orca-software.com/ava](http://www.orca-software.com/ava)

jetzt gratis  
testen!



# Moderne Architektur als Markenbotschafter

Text **Tanja Scheffler**



## Ausstellung über Zlín im Haus der Architekten in Dresden

Oben: Bat'a-Kaufhaus in Liberec/Reichenberg von Vladimír Karfík (1931). Unten: Ostteil von Zlín in den 50er Jahren, hinten Appartementshäuser von Miroslav Drofa (1947)



Im Rahmen der Tschechisch-Deutschen Kultur-tage zeigt die Architektenkammer Sachsen in Zusammenarbeit mit der Bezirks-galerie für Bildende Kunst in Zlín eine Ausstellung über die Bat'a-Stadt Zlín in Südmähren.

Der aus einer alten Schusterdynastie stammende Tomáš Bat'a (1876–1932) hatte in den USA die neuesten technischen Entwicklungen studiert und ließ nach seiner Rückkehr am Firmensitz in Zlín neue Industrieanlagen bauen. Diese wurden aus vorgefertigten Stahlbetonelementen im Rastermaß von 6,15 x 6,15 Metern konstruiert; sie ließen sich auch für Bürogebäude, Warenhäuser oder öffentliche Einrichtungen verwenden und wahlweise mit Ziegelmauerwerk oder Glasflächen ausfachen. Das einfache Konzept wurde im Laufe der Zeit zum Markenzeichen des Konzerns.

### Wachsender Absatz, wachsende Stadt

Nach Einführung der arbeitsteiligen Fließbandproduktion in den späten 20er Jahren stellten die 12.000 Mitarbeiter im Zlíner Werk täglich 75.000 Paar Schuhe her. Die Neubauten der sich ausbreitenden Stadt orientierten sich zum größten Teil an der Ästhetik der Fabriken. Die Firma rekrutierte eine ganze Reihe talentierter junger Architekten. František Lydie Gahura, Schüler von Jan Kotěra (dem tschechischen Wegbereiter der Moderne), etwa baute das Rathaus von Zlín und wurde städtebaulicher Masterplaner. Vladimír Karfík, der zuvor für Le Corbusier, Holabird & Root und Frank Lloyd Wright gearbeitet hatte, baute Kaufhäuser in internationalen Top-Lagen und wurde später leitender Entwurfsarchitekt.

Das Unternehmen verlor nach dem Ersten Weltkrieg seine Absatzmärkte in den anderen Ländern der früheren Donaumonarchie. Bat'a setzte daher auf die Internationalisierung des Vertriebs und der Produktion, die nach und nach auf allerlei Gummi-Produkte, Fahrzeugreifen, Bodenbeläge, Spielzeug, Socken und Strumpfhosen ausgeweitet wurde. Es entstanden Forschungsinstitute für die Werkstoffentwicklung und Ingenieurwissenschaften, ein Filmstudio stellte Schulungs- und Werbefilme her. Im Zuge der massiven Expansion wurden weltweit Bat'a-Fabrikstädte nach dem Vorbild Zlíns gebaut.

Le Corbusier zeigte sich 1935 von der funktionalistischen Modellstadt begeistert: „Zlín ist ein strahlendes Phänomen!“ Seine Bewunderung

hielt ihn allerdings nicht davon ab, einen neuen Masterplan zu skizzieren, der vorsah, Teile der Stadt abzureißen und eine lange Reihe von Wohntürmen auf die angrenzende Hügelkette zu setzen. Der Plan wurde nie realisiert, Bat'a brachte seine Arbeiter nach der Devise „kollektiv arbeiten, individuell wohnen“ weiterhin in Ein- und Mehrfamilienhäusern unter.

### Corporate Architecture

Beim Schuhverkauf war die moderne Architektur Teil einer ausgeklügelten Marketingstrategie. In unzählige historisch gewachsene Innenstädte – so in Prag, Amsterdam, Liberec und Marienbad – implantierte man spektakuläre weiße Betonskelettbauten mit langen Fensterbändern und kühnem Firmenschriftzug. Die Warenhäuser hatten meist minimalistische Interieurs mit großen Glasfronten, verspiegelten Wänden und langen Reihen von Stahlrohr-Freischwingern. Die Billig-Schuhe wurden dezent in halbhohen schwarzen Regalen präsentiert, in weißen Kartons, auf die das jeweilige Modell aufgedruckt war.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden alle tschechoslowakischen Großunternehmen enteignet. Tomáš Bat'a Jr. baute mit den im Westen verbliebenen Firmenteilen ein neues Schuh-Imperium auf. Die Zlíner Werke hatten für die kommunistischen Funktionäre eine besondere, eine geradezu symbolische Bedeutung. So wurde Zlín 1948 nach dem damaligen Regierungschef, Klement Gottwald, in Gottwaldov umbenannt (die Stadt behielt diesen Namen bis 1990). Der verstaatlichte Konzern wurde in mehrere kleinere Unternehmen aufgeteilt. In der Bauabteilung arbeiteten jedoch weiterhin viele Architekten der Bat'a-Ära, die in den ersten Nachkriegsjahren weitere Wohn-, Fabrik- und öffentliche Gebäude im alten Geist der Firma errichteten. Später wurde die Stadt Vorreiter der Plattenbauweise. 1953 entstand dort das erste ausschließlich aus Fertigteilen zusammengesetzte Wohnhaus der Tschechoslowakei.

### Phänomen Bat'a – Architektur in der tschechischen Modellstadt Zlín

Haus der Architekten, Goetheallee 37, 01309 Dresden

[www.aksachsen.org](http://www.aksachsen.org)

Bis 14. November

Produktdesign: schmitz Visuelle Kommunikation

Abgebildete Farbkombinationen:

01  
Reinweiß glänzend

02  
Hellgrau Soft-Touch/  
Reinweiß glänzend

03  
Grau Soft-Touch/  
Anthrazit

## Gira E3

01

Harmonische Form, dezente Farben.



02

GIRA



03

Das neue Schalterprogramm Gira E3 vereint runde Formensprache, seidenmatte und glänzende Oberflächen in neun dezenten Farbtönen. Aus der Kombination von Trägerrahmen und Einsätzen in den Farben Anthrazit oder Reinweiß glänzend und den farbigen Deckrahmen ergibt sich eine variantenreiche Designvielfalt. Gira E3 ist die ideale Wahl für harmonisch abgestimmte Einrichtungskonzepte. Mehr als 300 Funktionen aus dem Gira System 55 bieten höchsten Komfort, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit für alle Anforderungen der modernen Gebäudetechnik.

Auszeichnungen:  
Iconic Awards 2016, Winner,  
German Design Award 2017,  
Winner.

Fordern Sie ein kostenloses  
Muster an unter:  
[www.gira.de/e3/ar](http://www.gira.de/e3/ar)

hg-schmitz.de



**NEW!  
IMPROVED!**

**GET  
SOME  
STAFF**

Simultanität der Moderne:  
Bauhausgebäude in Dessau  
und Van-Nelle-Fabrik in  
Rotterdam  
Abb.: © Stiftung Bauhaus  
Dessau; © 2006 CV  
Van Nellefabrik/Rotterdam,  
Foto: Robert Aarts

## Eine alte Freundschaft



Was das Bauhaus-Gebäude in Dessau für die Architektur der klassischen Moderne in Deutschland bedeutet, ist für die Niederlande die Van-Nelle-Fabrik in Rotterdam. Die beiden Ikonen der 20er Jahre entstanden aus Reformbestrebungen, die weit über eine technisch konstruktive oder ästhetische Erneuerung der Architektur hinauswiesen. Die Verantwortlichen beider Bauten – Auftraggeber, Architekten, Verwaltung – standen in persönlichem Austausch. Und beide Bauten erklären sich nur im Kontext eines jeweiligen Neubauprogramms, das den elementaren Nöten der Zwischenkriegszeit mit sozial vorbildlichen Lösungen zu Arbeit, Wohnen und Stadterweiterung begegnen wollte.

Zwei zeitgleiche Ausstellungen in Dessau und Rotterdam würdigen am jeweiligen historischen Ort diese geistige Partnerschaft. Ihre Inhalte sind fast identisch, ein einfaches Ausstellungssystem aus farbigen Latten zitiert die Proportionen der Glasfassaden des jeweils anderen Baus. Bereits 1996 wurde das Bauhausgebäude in die Welterbeliste der Unesco aufgenommen, die Van-Nelle-Fabrik folgte 2014. Der wechselseitige Besuch soll nun nicht nur eine alte Freundschaft wiederbeleben, so die Kuratoren Werner Möller (Dessau) und Leonhard Kooy (Rotterdam), sondern auch den Grundgedanken der Unesco nach einem Wissensaustausch aufgreifen, denn

## Bauhausgebäude und Van-Nelle-Fabrik – zwei Ausstellungen in Dessau und Rotterdam unter- suchen die Gemeinsamkeiten

 Text Bettina Maria Brosowsky

etwa die Bau- und Denkmalpflege folgt in beiden Ländern unterschiedlichen Auslegungen.

Als sich Walter Gropius 1925 aus politischen Gründen gezwungen sah, das von ihm 1919 in Weimar gegründete Bauhaus nach Dessau zu verlegen, fand er dort ein liberales, kulturell aufgeschlossenes Klima vor. Eine große Modernisierungsoffensive im heutigen Sachsen-Anhalt knüpfte an den industriellen Aufbruch der Vorkriegsjahre an. Nach nur einem Jahr Bauzeit konnte Gropius Ende 1926 das Bauhausgebäude in Dessau beziehen. Das Bauhaus institutionalisierte sich, es entstand etwa die Architekturabteilung. Ihr Zeichensaal im Obergeschoss der Verbindungsbrücke zwischen Werkstättentrakt und Unterrichtsräumen dient derzeit der Ausstellung, in Rotterdam ist sie im siebten Obergeschoss der Fabrik, direkt unter dem runden Dachaufsatz des Direktorenbüros zu finden.

Gropius pflegte intensiven Austausch in andere Länder, so in die Niederlande zu J. J. P. Oud, der ab 1925 in Rotterdam die Siedlung Kiefhoek baute. Die dortigen Wohnungen richteten sich zwar an eine ganz andere Zielgruppe als die kleinen Eigenheime für Angestellte in Törten, die Gropius in Dessau errichtete, sie mussten mit winzigen Größen den Bedürfnissen des Existenzminimums dienen, der konstruktive Baustandard war geringer. Das soziale Anliegen eines rationalisierten, preiswerten Wohnungsbaus aber war beiden gemein.

Gropius kam auch in Kontakt mit dem Unternehmer Cees van der Leeuw, der 1916 die Leitung der Tabak-, Kaffee- und Teewarenfabrik Van Nelle übernommen hatte und seitdem den Neubau einer modernen Fabrik organisierte. Durch den unerwarteten Tod seines Hausarchitekten Michiel Brinkman befasste sich van der Leeuw ab 1925 persönlich mit den Fragen einer modernen Architektur. Er besichtigte das Bauhaus und übernachtete im Direktorenhaus, das Ehepaar Gropius fuhr 1927 auf Gegenbesuch. Auf Wunsch van der Leeuws reorganisierte sich das Büro Brinkman, Leendert van der Vlugt wurde als Partner installiert, er stellte wiederum Mart Stam als entwerfenden Mitarbeiter ein.

Die Van-Nelle-Fabrik wurde bis 1930 in mehreren Bauabschnitten fertiggestellt, anders als das Bauhausgebäude in konsequent durchgängiger Skelettkonstruktion. Die vorgehängten Glasfassaden künden von der Kraft einer reifen, eleganten Moderne, die Philip Johnson 1932 zum Inter-

national Style adelte. Bereits 1928 hatte jedoch der Konflikt über die Autorschaft des Baus zur Kündigung Mart Stams geführt, Nachwehen flackern bis heute durch die Forschung. Der radikale, zeitlebens eine Anti-Monumentalität verfechtende Stam distanzierte sich später vehement von Änderungen und Hinzufügungen wie dem runden Glasaufsatz für Büro und Teeraum Cees van der Leeuws.

Es war die simultane zeitgenössische Rezeption von Bauhaus und Tabakfabrik, der Siedlungen Törten und Kiefhoek, der Meisterhäuser in Dessau wie der Villen van der Vlugts, so für die Familien van der Leeuw oder Sonneveld in Rotterdam, die mehr als nur eine formale Verwandtschaft thematisierte. Pläne oder fertige Bauten erschienen gemeinsam in Veröffentlichungen, nicht nur, wie naheliegend, in den Bauhäusbüchern, sondern auch 1927 in einer Moskauer Zeitschrift oder 1929 durch Sigfried Giedion in Zürich in seinem Buch „Befreites Wohnen“.

Verschieden jedoch begegnete man in Deutschland und den Niederlanden den Kriegszerstörungen und Erosionen aufgrund fehlenden Bauunterhalts. In Rotterdam wurde das Haus Sonneveld originalgetreu rekonstruiert, die Siedlung Kiefhoek in den 90er Jahren im Grunde neu errichtet, da ihre mangelhafte Gründung nicht zu halten war. Das Bauhausgebäude wurde nach provisorischen Sicherungen der Nachkriegsjahre in mehreren Etappen bis 2006 restauriert. Die Stahl-Glasfassade des Werkstättentrakts, 1976 in Aluminiumprofilen rekonstruiert, ist als zwar nicht bauzeitlicher, aber doch geschichtlicher Bestand einer frühen Sanierung gehalten.

Für die zerstörten Meisterhäuser entschied man sich ab 2011 zu einer künstlerischen Interpretation ihrer vormaligen Volumen und städtebaulichen Setzung (Bauwelt 22.2014). Laut den Berliner Architekten Bruno Fioretti Marquez operiert sie mit der Präzision der Unschärfe, einer abstrahierenden, um Details bereinigten Spielart des Erinnerns.

### Simultanität der Moderne. Die Van Nelle-Fabrik in Rotterdam und das Bauhaus in Dessau

Bauhaus Dessau, Gropiusallee 38, 06846 Dessau-Roßlau  
[www.bauhaus-dessau.de](http://www.bauhaus-dessau.de)  
bis 6. Januar  
Van Nelle Fabrik, Rotterdam  
[www.vannellewerelderfgoed.nl](http://www.vannellewerelderfgoed.nl)  
Bis 17. Februar

**GET Nord**  
Fachmesse Elektro, Sanitär, Heizung, Klima

**TECHNIK ERLEBEN,  
ZUKUNFT GESTALTEN.**



**17.–19. NOVEMBER 2016**

- 500 nationale und internationale Aussteller
- neue Aussteller aus den Bereichen Sanitär, Elektro und Werkzeuge
- viele Produktneheiten aus dem Bereich Gebäudetechnik und Ausstattung
- informativer und lebendiger Branchentreffpunkt
- ArchitekturForum, InnovationsForum, IT-Forum
- attraktives Rahmenprogramm mit Sonderschauen und Vorträgen

[get-nord.de](http://get-nord.de)

**WWW.DEZEENJOBS.COM**



# Konvent der Baukultur 2016 Potsdam 3.–5.11.

**3.11.**  
Basislager der  
Baukultur  
Abendempfang:  
Baukultur-Fest

**4.11.**  
Konventstag  
Vorstellung des  
Baukulturberichts  
2016/17  
Kulturabend

**5.11.**  
Exkursionen  
Begleitend  
Fotoausstellung  
Baukultur-Foyer

Sie sind herzlich  
eingeladen!

Programm und Anmeldung unter  
[www.bundesstiftung-baukultur.de](http://www.bundesstiftung-baukultur.de)

**bauKULTUR**  
BUNDESSTIFTUNG

## Bezahlbarer Wohnungsbau

Die VDI-Fachkonferenz bietet vom 30. November bis 1. Dezember in Aschheim eine Plattform rund um Baumethoden und Konzepte zur Bekämpfung der Wohnraumknappheit



Foto: fotolia.com, © ah\_fotoboxn

Die Wohnraumknappheit in Deutschland, vor allem in den Großstädten, wird sich in den nächsten Jahren verschärfen, nicht zuletzt wegen des Zuzugs von einer Millionen Flüchtlinge. Um dieser Herausforderung zu begegnen, bedarf es Lösungen für bezahlbaren Wohnraum. Die Konferenz „Bezahlbarer Wohnungsbau“ gibt eine Prognose zur Entwicklung des künftigen Wohnraumbedarfs in Deutschland bis 2030 ab. Sie erfahren dort, mit welchen Maßnahmen Bund, Länder und Kommunen dem Wohnungsmangel entgegenwirken wollen. Die Tagung, die das VDI-Wissensforum vom 30. November bis 1. Dezember in Aschheim bei München veranstaltet, informiert darüber hinaus über rechtliche Regelungen, dabei kommen auch Möglichkeiten zur Sprache, mit denen sich Verfahren beschleunigen lassen.

Guido Spars vom Fachgebiet „Ökonomie des Planens und Bauens“ der Bergischen Universität Wuppertal, führt durch die Konferenz. Am ersten Tag (30. November) sprechen zu Wohnungsbedarf und Strategien u.a. Michael Voigtländer vom Institut der deutschen Wirtschaft, Birgit Lilienbecker, Projektleiterin Flüchtlingsunterbringung der Stadt Düsseldorf, und Stadtentwicklungsplaner Axel Fricke vom Stuttgarter Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung. Am zweiten Tag (1. Dezember) widmen sich u.a. Sigrid Brell-Cokcan, Professorin für individualisierte Bauproduktion an der RWTH Aachen, und Thomas Bock, Professor für Baurealisierung und Baurobotik an der TU München, den Themen Standardisierung und Digitalisierung. Die Fachkonferenz wird durch zwei Spezialtage zum „Schallschutz im Wohnungsbau“ (29. November) und zum „Bauen mit vorgefertigten Raumsystemen“ (2. Dezember) ergänzt.

### VDI-Fachkonferenz „Bezahlbarer Wohnungsbau“

NH München Ost Conference Center, Einsteiniring 20, 85609 Aschheim bei München  
30. November bis 1. Dezember

Teilnahme: 1020 Euro, VDI-Mitglieder 920 Euro. Vollständiges Programm und Anmeldung auf [www.vdi-wissensforum.de/wohnungsbau](http://www.vdi-wissensforum.de/wohnungsbau)

Bauwelt 37.2016

## Stadt in Bewegung

Elf Architekten stellen vom 17. bis 19. November auf dem Internationalen ArchitekturForum 2016 in Hamburg Architektur- und Stadtplanungskonzepte zur Diskussion



Sportzentrum Ladoumègue in Paris von Dietmar Feichtinger Foto: David Boureau

Stadt in Bewegung, so hat das Architektur Centrum Hamburg, der Veranstalter des Internationalen ArchitekturForums 2016, die Konferenz betitelt, die vom 17. bis 19. November im Rahmen der Messe GET Nord in Hamburg stattfindet. Stadt als kultureller und sozialer Motor für gesellschaftliche Entwicklung befindet sich im ständigen Wandel, so die Organisatoren. Auftrag der Architekten sei es, für die Bedürfnisse, die Vielfalt und die Potenziale der Gesellschaft den baulichen und räumlichen Rahmen zu schaffen. Vom Opernhaus über die Infrastruktur bis hin zum öffentlichen Raum und der privaten Wohnung entstünden neue Konstellationen, die versuchen den wandelnden Ansprüchen der Gesellschaft zu entsprechen.

Elf internationale Architekturbüros stellen auf dem Forum ihre Arbeit vor. Zu den Referenten zählt die slowenische Architektin Špela Videčnik (OFIS arhitekti, Ljubljana), die mit ungewöhnlichen Wohnskulpturen, gestaltet nach dem Vorbild des Computerspiels Tetris, für Aufsehen sorgte. Über „Neue Modelle für die Stadt“ wird Anna Popelka referieren, die mit ihrem Büro PPAG architects die sogenannte Slim City in Wien realisierte. „Grenzgänger im Großraum Paris“ hat Dietmar Feichtinger (DFA Dietmar Feichtinger Architectes, Paris) seinen Vortrag über beschrieben, der sich mit der Architektur als Sinnbild für das neue Stadtkontinuum zwischen Paris und seiner Banlieue beschäftigt. Vom Londoner Büro Caruso St John, das für seine sensibel ins Stadtbild eingefügten Bauten bekannt wurde, wird Peter St John über die gerade fertiggestellte Zentrale der Bremer Landesbank und ein neues Bürogebäude an prominenter Stelle am Großen Burstah in Hamburg berichten.

### Internationales ArchitekturForum 2016

im Rahmen der GET Nord, Hamburg Messe, Foyer Eingang Süd, 1. OG

17. bis 19. November

Vollständiges Programm und Anmeldung auf [www.architektur-forum.info](http://www.architektur-forum.info)

Bauwelt 37.2016

Connecting Global Competence

Messe München

Die Zukunft des Bauens



**BAU 2017**

16.–21. Januar · München

Weltleitmesse für Architektur,  
Materialien und Systeme  
[www.bau-muenchen.com](http://www.bau-muenchen.com)

Messe München GmbH  
[info@bau-muenchen.com](mailto:info@bau-muenchen.com)  
Tel. +49 89 949-11308  
Fax +49 89 949-11309